

DER ZWEE MANN

MONATSBLÄTTER FÜR DICHTUNG UND KUNST
HERAUSGEGEBEN VON HANS SCHIEBELHUTH UND CHRISTOF SPENGMANN

EIN BRIEFWECHSEL ZWISCHEN VERHAEREN UND ROMAIN ROLLAND

I

MEIN LIEBER FREUND ROMAIN ROLLAND.

London, 24. Oktober 1914.

Hier ein paar Zeilen, Ihren Protest (*gegen die Zerstörungen in Louvains und Reims*) zu stützen. Ich schicke Ihnen zwei Gedichte mit, die ich in London erscheinen ließ, eines im ‚Observer‘, das andre in der ‚Nation‘. Ich bin ganz erfüllt von Traurigkeit und Haß. * Dies letztere Gefühl habe ich in meinem Leben nie gekannt, jetzt kenne ich es. Ich kann diese Regung nicht aus meinem Herzen jagen und glaube dennoch der anständige Mann zu sein, für den Haß einst ein niederes Gefühl war. Oh, wie martern mich Dinge, die man mir täglich mitteilt! Und wie sehr liebe ich mein Land in dieser Stunde, oder besser den Aschenhaufen, der nun Belgien heißt! — Ich liebe Sie, Sie auch, mein sehr teurer Romain Rolland, um Ihrer Geradheit und Ihres Edelsinnes willen und umarme Sie bewegt, Ihr

Em. Verhaeren

II

LIEBER VERHAEREN,

Genf, 23. November 1914.

Bewegten Dank für Ihren Brief, — Nein, hassen Sie nicht! Haß ist nichts für Sie, für uns. Wehren Sie dem Haß mehr als unsern Feinden! Sie werden später sehen, daß die Tragödie noch viel schmerzlicher ist, als sie bei erster Erwägung, bevor man sich in sie mischte, schien. Allseitig ist sie düster in ihrer Größe und ein heiliger Wahn herrscht über den Menschenherden. Der Dionysos des Blutauschs zieht mit seinen Bacchanten vorbei . . . Das Europäische Drama erreicht einen solchen Grad von Schrecklichkeit, daß es Unrecht wäre, die Menschheit dafür anzuklagen, es ist eine qualvolle Verzerrung der Schöpfung. Bauen wir eine Arche wie jene, die die Sintflut sahen und retten wir, was an Menschlichkeit übrigblieb.

Ich umarme Sie brüderlich

Romain Rolland.

III

SEHR TEURER ROMAIN ROLLAND,

Leeds, 3. Dezember 1914.

Wie sind Sie größer, wie stehn Sie höher denn ich! Und wie sehr sollen Sie mir Beispiel sein! Aber: Welche Abscheulichkeiten mußte ich mitansehen, was für entsetzliche Dinge wurden mir von Personen größter Glaubwürdigkeit erzählt. Man hat gegen Belgien nicht Krieg geführt, nein, man hat mein Land mit Diebstahl, Raub und Mord überschwemmt. Die Einwohner wurden noch grausamer behandelt als die Soldaten, man hat gegen Wehrlose die Waffen erhoben, und gerade das ist vor allem andern hassenswert. Wie glühend dankbar bin ich Ihnen dafür, daß Sie die Fahne der Gerechtigkeit umschirmen, und besonders um Ihrer Ergebenheit für mein Land. — Mit ganzem Herzen, ich umarme Sie, Ihr

Em. Verhaeren.

IV

LIEBER VERHAEREN,

Genf, 14. Juni 1915.

Ich danke für Ihre Sendung. Ich verdiene Ihre lobende Dedikation nicht. Ach, ich bin nur ein Herz, das unter anderer Menschen Schmerzen duldet und unter Jener Blindheit leidet, die für ihr Leiden kein andres Heilmittel finden, als Andre leiden zu machen.

Ich las Ihr Buch („*La Belgique sanglante*“, das Verhaeren Rolland unter der Dedikation „*A Romain Rolland coeur magnifique*“ zugesandt hatte) . . . Wie mußten Sie leiden, mein lieber Großer und Guter, um zu hassen! . . . Aber ich weiß, mein Freund, Sie werden nicht lange hassen können; Herzen, wie das Ihre, gehen in dieser Atmosphäre zu Grund. Gerechtigkeit soll sein, aber die Gerechtigkeit will nicht, daß man